

HR 2 Cluster am Dienstag, 15.03.2011, 22.00 – 23:00 Uhr

Widerhall und Gegenklang – Das Hamburger Ensemble Resonanz

Redaktion: Stefan Fricke,

Autor: Thomas Jakobi

Jingle Cluster	0:10
-----------------------	-------------

Musik 1

Enno Poppe , aus: Wald

Ensemble Resonanz, Leitung: Peter Rundel
--

Konzertmitschnitt: Huddersfield, 20.11.2010

CD Track 2 einblenden bei 1'26" bis 2'25"	ca. 40 s.
--	------------------

O-Ton 1 Tobias Rempe (über Musik)

„Es ist vor allem die Überzeugung und der Wille, seinen eigenen Weg zu gehen und in einem eigenen Projekt auch das, was man spielt und wie man es spielt und mit wem man es spielt, selbst in die Hand zu nehmen.“

0:12

Musik 1: CD Track 2 weiter bis ca. 3:30

ca. 50 s.

Mod 1

Seit 1994 gehen sie nun schon ihren eigenen Weg – es ist nicht immer der leichteste, aber für sie gibt es keine Alternative: 18 Musikerinnen und Musiker gehören zum Ensemble Resonanz. Sie spielen alle auf Streichinstrumenten, und sie interpretieren zeitgemäß und zupackend die Musik des 16. bis 19. Jahrhunderts. Und: Mit der gleichen Leidenschaft widmen sie sich dem Streicherrepertoire unserer Zeit, ab und an um ein Blas- oder Schlaginstrument erweitert. Beheimatet ist das Ensemble Resonanz seit 2002 in Hamburg, als „Ensemble in Residence“ der Laeiszhalle. Die Initialzündung aber lag woanders: Ein paar Studenten waren Mitglieder der Jungen Deutschen Philharmonie und entdeckten dort neue Welten..., erzählt Konzertmeisterin und Gründungsmitglied Barbara Bultmann:

O-Ton 2 Barbara Bultmann

„Da haben wir undirigiert einige Stücke gearbeitet und hatten so eine Freude daran, dass wir das unbedingt weitermachen wollten. Und es war für uns auch eine ganz neue Art des Zusammenspielens, die wir vorher so nicht gekannt hatten, und irgendwie waren wir ein bisschen wie infiziert und wollten gern dabeibleiben.“

0:21

Mod 2

Das war 1994, und da fühlten sich viele der späteren Ensemblemitglieder noch ganz im klassischen Repertoire zuhause. Von Neuer Musik hatten die meisten noch nicht viel gehört. Tom Glöckner war als Geiger von Anfang an dabei, und die erste intensive Begegnung mit zeitgenössischen Kompositionen weckte in ihm eine neue Leidenschaft. Sie wurde zur Lebensaufgabe:

O-Ton 3 Tom Glöckner

„Ich kam vom Studium aus Salzburg und hab eigentlich fast nur Mozart gespielt, kann man sagen, und hatte mit der Neuen Musik in dem Moment noch relativ wenig zu tun, auch wenig Anregung bekommen, und bei der jungen deutschen Philharmonie ist das schon so, dass man auf der Suche war nach neuen Stücken; auch dass man versucht, neue Auftragskompositionen zu vergeben, Komponisten kennen zu lernen und da einen Kontakt herzustellen, und das ist für mich ein prägendes Erlebnis gewesen. Ich würde für mich persönlich sagen, dass ich den Wunsch habe und auch den Willen und die Ambition und die Leidenschaft, zu sagen, wir haben Komponisten, die sind unter uns, sind Freunde von uns, und warum spielt die kein Mensch, das kann doch gar nicht sein eigentlich. Das ist mein Anliegen, dass man das transportiert, dass man das nicht vergisst und dass man daran arbeitet, und dass man auch gar nicht so den Anspruch hat, wir müssen die Leute erziehen, sondern dass das ganz selbstverständlich wird, dass man Neue Musik spielt und gar nicht sich die Frage stellt, wie schaff ich das jetzt, das den Leuten zu verkaufen, das sollte so gar nicht sein. Es sollte einfach ganz normal sein, dass man Neue Musik spielt.“ 1:14

Mod 3

Nachdem die Faszination für Neue Musik geweckt war, beschloss das Ensemble bald, das traditionelle Repertoire deshalb aber nicht aus den Augen zu verlieren. Das eine tun und das andere nicht lassen – das wurde zum Arbeitsmotto des Ensemble Resonanz. Bis heute ist diese Zweigleisigkeit Prinzip geblieben: Kompositionen des 20. und 21. Jahrhunderts werden in Konzerten den Werken vergangener Epochen gegenüber gestellt. Auch und gerade bei Haydn gibt es schließlich noch eine Menge zu entdecken.

Musik 2

Joseph Haydn,

aus: Cellokonzert D-Dur: 3. Satz (Ausschnitt)

Jean-Guihen Queyras, Violoncello; Ensemble Resonanz

Konzertmitschnitt: Paris, 04.10.2010

Track 2 25'21" - 27'50" (incl. Applaus)

2:30

Mod 4

Ein Ausschnitt aus dem dritten Satz des D-Dur-Cellokonzerts von Joseph Haydn in einer Aufnahme vom Oktober 2010 mit dem Ensemble Resonanz. Solist des Konzerts in Paris war Jean-Guihen Queyras, der erste „Artist-in-Residence“ des Ensemble Resonanz, das zuvor bekannte Solisten wie Fazil Say oder Tabea Zimmermann nur projektweise engagiert hatte. Die Wahl fiel aus gutem Grund auf den französischen Cellisten, denn Jean-Guihen Queyras verfolgt eine ganz ähnliche Philosophie wie das Ensemble Resonanz: Geprägt vom Pariser Ensemble Intercontemporain ist er in der Interpretation zeitgenössischer Werke zuhause, aber zugleich auch, wie eben gehört, ein virtuoser Solist des klassischen Repertoires und als solcher weltweit bekannt. Mit dem Ensemble hat er sich sofort bestens verstanden.

O-Ton 4 Queyras

Ich kann mich sehr gut an die erste Begegnung erinnern; dieses Gefühl von Zugehörigkeit, von Zusammengehören und Gemeinsamkeit, das war einfach da. Ich glaube, es gibt viele Aspekte in unseren jeweiligen Geschichten, die uns verbinden und die diese Selbstverständlichkeit gebracht haben in unserer Zusammenarbeit. Ich habe sehr viel Neue Musik gespielt in meinem Leben, als ich im Intercontemporain war, und schon als Student, und das ER hat sich auch immer auf höchstem Niveau für die Neue Musik engagiert; und dann wenn wir das klassische Repertoire wie z.B. die Haydn-Sinfonien oder das Haydn-Konzert spielen, und wenn wir die proben, ich glaube, dass sowohl beim Ensemble als auch bei mir diese Erfahrung mit der Neuen Musik, mit den Komponisten einen großen Einfluss hat auf unsere Interpretation; auf unsere Art, aus der klassischen Musik die Modernität herauszuholen.

1:04

O-Ton 5 Tobias Remppe

Wir versprechen uns von der Zusammenarbeit mit Jean-Guihen Queyras, mit der längerfristigen Zusammenarbeit, viel Input für das Ensemble, weil wir ganz viele Stücke, die schon seit langem im Repertoire des Ensembles sind, mit ihm noch mal neu einstudieren. Diese Kontinuität ist neu, wir haben bislang immer für alle Projekte, die wir gemacht haben, uns einzelne künstlerische Partner gesucht und gewonnen, diese Kontinuität wird dem Ensemble neuen Input geben und neue Möglichkeiten eröffnen.

0:31

Mod 5

Tobias Remppe, der Geschäftsführer des Ensemble Resonanz. Man konnte sich schon in vielen Konzerten davon überzeugen, dass die Zusammenarbeit mit Jean-Guihen Queyras auch bei Neuer Musik hervorragend funktioniert – an jenem Pariser Konzertabend im

Oktober 2010 war neben Haydn auch Musik von Hans Werner Henze mit Solo-Cello und Ensemble zu hören.

Musik 3

Hans Werner Henze, Introduction, Variationen und Thema

Jean-Guihen Queyras, Violoncello; Ensemble Resonanz

Konzertmitschnitt: Paris 04.10.2010

Track 1 9'18" (alternativ: 10'36") - 12'55" (incl. Applaus)

ca. 3:30

Mod 6

Ein Ausschnitt aus „Introduction, Variationen und Thema“ von Hans Werner Henze mit Jean-Guihen Queyras als Solisten und dem Ensemble Resonanz. Bis die ursprünglich aus Studenten bestehende Gruppe in Hamburg landete und sich ihren heutigen Status erarbeitet hatte, gingen einige Jahre ins Land. Die frühe Zeit war manchmal von skurrilen Umständen geprägt, atmete aber immer einen besonderen Geist. Tobias Rempe ist Gründungsmitglied der Streicherformation; heute aber ist er nicht mehr selbst auf dem Konzertpodium aktiv. Seit 2007 ist er Geschäftsführer des Ensembles.

O-Ton 5 Tobias Rempe

„Das ER ist aus einem Studentenensemble heraus entstanden, als es gegründet wurde, standen alle noch am Beginn ihres Studiums, alle hatten ihre Studienorte in ganz Deutschland verstreut, Amsterdam, Salzburg, Basel – aus all diesen Richtungen sind die Mitglieder dann zu Projekten des ER angereist; wir haben dann für bestimmt 4-5 Jahre einen eigenen Ort gehabt in Diez an der Lahn, wo wir auf dem Gelände einer ehemaligen Bundeswehr-Kaserne eine Immobilie zur Verfügung gestellt bekommen haben, die wir selber eingerichtet haben, wo unser Probenraum war, wo alle Musiker ihre eigenen Zimmer hatten, mit Möbelspenden der Bewohner dieser kleinen Stadt ausgestattet, das war das erste Zentrum, das Zusammenleben in Diez in dieser Zeit, in der sich das Ensemble auch in der Form, wie es bis heute besteht, manifestiert hat, kann man sagen, grenzte teilweise schon etwas, was man vielleicht mit dem Wort Kommune vielleicht am besten beschreiben kann, aber es hat das Ensemble bis heute geprägt, in der Identifikation, im Zusammenhalt, und auch in den gemeinsamen Zielen bestärkt.“

1:07

Mod 7

Aber auch Musikstudenten werden älter; das Leben in der Kasernenkommune war auf Dauer doch nicht mehr das Idealmodell. Man sah sich also nach einer neuen Wirkungsstätte um. Und die fand sich schließlich in Hamburg. Benedikt Stampa, damals Intendant der

Hamburger Musikhalle, wollte sein Haus programmatisch neu ausrichten und suchte dafür ein Ensemble, das sein eigenes Profil mitbrachte. Man wurde sich schnell einig: Seit 2002 ist das ER „Ensemble in Residence“ der inzwischen so genannten Laeiszhalle; das bedeutet: Man kooperiert auf vielen Ebenen miteinander: etwa in Education-Programmen oder als Partner vieler innovativer Veranstaltungen - vom Gesprächskonzert bis zur Interaktion mit dem Publikum. Am wichtigsten aber ist die eigene Konzertreihe.

O-Ton 6 Tobias Rempe

„In der Entwicklung des Ensembles war das ein ganz wichtiger Schritt, an der Laeiszhalle in Residence zu sein, eine eigene Konzertreihe zu haben, die wir vollkommen frei programmieren können, ein eigenes Publikum auch hier in HH uns aufzubauen, wir können hier in unserer Konzertreihe genau die Programme machen, die das Profil oder das Besondere am ER am besten widerspiegeln; da sind wir auch Veranstalter, da müssen wir auch das Geld dafür besorgen, und das ist auch unser Risiko.“ 0:27

Mod. 8

Das eigene Risiko lohnt sich: Die gestalterische Freiheit ist sehr wichtig für das ER; die Programmplanung ist natürlich eine besonders reizvolle Aufgabe. Tom Glöckner ist nicht nur Geiger und eines der vier heute noch aktiven Gründungsmitglieder des Ensembles, sondern auch der Dramaturg der meisten Programme – obwohl es dieses Amt im basisdemokratisch organisierten Ensemble offiziell gar nicht gibt. Jeder darf Ideen einbringen, aber Glöckner bringt Struktur hinein. Die Planung eines Konzerts ist für ihn immer wieder eine Reise ins Ungewisse; wo er am Ende landet, weiß er selbst am Beginn seiner Arbeit nicht. Es kann mit einem Kompositionsauftrag enden, aber manchmal auch in der Sackgasse.

O-Ton 7 Tom Glöckner

„Wir haben ja unsere Reihe in der Laeiszhalle, die heißt Resonanzen, wo wir wirklich ganz freie Hand haben, was die Programme betrifft; wir können also wirklich von Grund auf sagen, das wollen wir spielen, das sind Stücke, die wir gefunden oder entdeckt haben oder die uns gefallen, und das kombinieren wir mit anderen Werken. Also das ist der Optimalfall für dramaturgische Arbeit. Wir fangen dann bei null an, und ich kann alles machen was ich möchte. Was natürlich auch bedeutet, dass es ein langer Weg ist, weil ich keine Vorgaben habe und erstmal mir ein Thema suchen muss. Mit den Themen ist es so, dass ich eigentlich zufällig an einem Stichwort hängen bleibe, und ich mache mich dann auf die Suche, kann man das ausweiten zu einem Thema, was einen ganzen Konzertabend füllen könnte, ich bin dann viel am recherchieren, eben in all diese Richtungen, alte Musik und Neue Musik, und

begebe mich da oft auf eine Reise, die sehr ungewiss ist, ob ich da zu einem Ergebnis komme oder ob ich einfach stecken bleibe in meiner Arbeit.“ 1:06

Mod. 9

Das kommt zum Glück nicht allzu häufig vor; denn immerhin sind rund 50 Konzerte jährlich zu bewältigen. Da kann man sich allzu viel Steckenbleiben bei der Programmplanung nicht leisten. Damit die Musiker im Konzert nicht stecken bleiben, ist natürlich eine intensive Probenarbeit nötig – und da macht sich oft das basisdemokratische Prinzip bemerkbar. Jeder kann seine Meinung einbringen.

O-Ton 8 Probenmitschnitt (Collage)

1:40

Mod. 10

Das Ensemble Resonanz nimmt sich Zeit, auf jede Meinung und jeden Musiker zu hören, sich auf jede Komposition intensiv einzustellen. „Dienst nach Vorschrift“ gibt es nicht; für die Hamburger ist es wichtig, den manchmal mühsamen Prozess zu Ende zu führen, bis ein Werk reif ist fürs Konzertpodium – wie im eingangs bereits gehörten Werk „Wald“ von Enno Poppe, vom Ensemble Resonanz im November 2010 in München uraufgeführt, wenige Tage später wiederholt beim Huddersfield-Festival in England.

Musik 4

Enno Poppe, aus: Wald

Ensemble Resonanz, Leitung: Peter Rundel

Konzertmitschnitt: Huddersfield, 20.11.2011

CD Track 2 einblenden bei 22:20 bis 25:10 (incl. Applaus)

ca. 3 min.

Mod. 11

Immer wieder zeigt das ER in seinen Konzertprogrammen überraschende Bezüge zwischen Werken verschiedener Epochen und unterschiedlicher kultureller Hintergründe, die auf den ersten Blick gar nichts miteinander zu tun haben. Oft stellt man erstaunt fest, das am Ende zusammen passt, was zunächst scheinbar nicht zusammen gehört. Ein klassischer Komponist, der hier für erstaunliche Erfahrungen sorgen kann, ist Ludwig van Beethoven. Seine „Bagatellen“ op. 126 gehören zu den spätesten Klavierwerken, und sie sind keinesfalls nur bedeutungslose Spielereien, wie der Titel suggeriert. Vielmehr hat Beethoven hier auf kleinem Raum die Essenz seiner Kompositionsweise verdichtet – der lakonisch reduzierte Tonfall nimmt musikalische Entwicklungen späterer Epochen vorweg, ebenso wie die oft abrupt abreißenden Phrasen. 2009 ließ sich der Spanier Manuel Hidalgo davon inspirieren:

„Ciclus von Kleinigkeiten“ nannte er seine Bearbeitung der Klavierstücke für Streichorchester; sie stellt die kantige Struktur noch schärfer heraus.

Musik 5

Ludwig van Beethoven, Bagatelle op. 126, 2 (Bearb. für Streichorch.: Manuel Hidalgo)

Ensemble Resonanz, Solovioline: Juditha Haebelin

CD KAIROS 0012982 KAI, LC 10488

Track 6 Allegro

3:07

Mod 12

Der Weg zur Moderne scheint da manchmal gar nicht mehr so weit – das war Beethovens Bagatelle op. 126 Nr. 2, in der Fassung für Streichorchester gespielt vom Ensemble Resonanz. Manuel Hidalgo, der diese Beethoven-Bearbeitung arrangierte, soll nun auch selbst zu Gehör kommen; und vier Mitglieder dürfen stellvertretend für das ganze Ensemble zeigen, dass sie auch das solistische Metier bestens beherrschen – variable Besetzungen vom Duo bis zum kleinen Orchester sind schließlich tägliche Konzert- und Probenpraxis für die Musiker. Hidalgos zweites Streichquartett, entstanden 1993/94, greift die Verknappungen und Sperrigkeiten des späten Beethoven auf; aus der Perspektive des ausgehenden 20. Jahrhunderts gewinnen sie noch eindringlichere Radikalität.

Musik 6

Manuel Hidalgo: Streichquartett Nr. 2

Ensemble Resonanz

(Mitglieder: Gregor Dierck, Violine 1; Swantje Tessmann, Violine 2;

Tim-Erik Winzer, Viola; Saskia Ogilvie, Violoncello)

CD KAIROS 0012982 KAI, LC 10488

Track 2

11:42

Mod 13

Das zweite Streichquartett von Manuel Hidalgo, gespielt von Mitgliedern des Ensemble Resonanz. Ein solches Werk und im selben Konzert auch Telemann oder Vivaldi zu hören, setzt beim Publikum einige Flexibilität voraus. Für die Musiker ist die ästhetische Vielfalt noch anstrengender – sich immer wieder auf Neues einzustellen und von einem Augenblick zum nächsten in die Welt vergangener Jahrhunderte einzutauchen ist ein manchmal schwieriger Spagat. Und oft werden spieltechnisch ganz unterschiedliche Anforderungen gestellt. Die Mitglieder des Ensemble Resonanz sind aber gut im Training, und dann ist der

ständige Wechsel ein besonderer Reiz und eine Erweiterung des Horizonts, meint
Konzertmeisterin Barbara Bultmann:

O-Ton 9 Barbara Bultmann

„Man lernt auch einfach, hin und her zu switchen zwischen diesen Stilen; ich persönlich fasse meinen Bogen auch anders an, wenn ich Barock spiele, als wenn ich Neue Musik spiele, man geht komplett anders mit Vibrato um, und ich muss sagen, dass ich auch diese Konzerte sehr genieße, wenn wir alte Musik mit Neuer Musik kombinieren, denn ich denke, dass man für beide Seiten was dazu gewinnt. Man geht mit anderen Ohren in ein Barockstück, wenn davor ein ganz neues Stück gelaufen ist und andersrum. Man erkennt Gemeinsamkeiten und Abgrenzungen; ich finde das sehr lebendig.“ 0:38

Mod 14

Der bewusste Umgang mit verschiedenen technischen und musikalischen Ansätzen und der ständige Wechsel zwischen den Epochen erzeugen auch einen ganz eigenen Klang, findet Dramaturg Tom Glöckner:

O-Ton 10 Tom Glöckner

„Ich glaube, dass wir da schon auch einen Weg gefunden haben durch unser vielseitiges Repertoire, und dass wir diese Klangfarben einfach behalten haben, und dass wir die übertragen in alle Richtungen, sowohl von der Neuen Musik in die alte als auch umgekehrt. Dass zum Beispiel man eben noch ein Stück von Rameau gestaltet hat und man dann am gleichen Tag in den nächsten drei Stunden bei Enno Poppe sitzt und denkt, Mensch, eben hatten wir eine so schöne Phrasierung gefunden für den Rameau, lass und doch mal schauen, ist das nicht auch hier möglich, bei Enno Poppe. Und plötzlich merken wir, dass Sachen auch anfangen zu leben, dass Phrasierungen auch möglich sind, selbst in der Neuen Musik. Und dadurch, dass wir eigentlich diese beiden Bereiche abdecken und da auch versuchen, ein persönliches Ideal zu finden, kann man vielleicht sagen, dass unser Klang ein sehr persönlicher Klang ist, einer, der im Bereich der Neuen Musik sehr lebendig, aber auch sehr farbenreich ist, und eben phrasiert, dass es sehr rund, abgerundet vielleicht auch ist, und dass es nicht zu statisch, zu gerade ist.“ 1:13

Mod 15

Dieser ganz besondere Ensembleklang kommt in der größeren Streicherbesetzung besonders zur Geltung – wie in *Aroura* für 18 Instrumente von Iannis Xenakis.

Musik 7

Iannis Xenakis, Aroura für 18 Streicher

Ensemble Resonanz, Leitung: Johannes Kalitzke

CD mode 152

Track 2

10:57

Mod 16

Die Komplexität dieser Musik, der Komposition „Aroura“ von Iannis Xenakis, ist spürbar – da leuchtet ein, dass es viel Zeit kostet, bis alles perfekt zusammen passt. Die Ensemblearbeit muss also ein ganz zentraler Bestandteil im Berufsleben der Musiker sein. Bleibt die Frage: Wie sieht es mit den Finanzen aus? Können die Mitglieder davon leben? Fest angestellt sind sie nicht, und fast alle haben weitere Einnahmequellen, ob als Orchestermmitglieder oder als Musiklehrer. Das soll aber nicht unbedingt so bleiben, wünscht sich Tobias Rempe:

O-Ton 11 Tobias Rempe

„Das Ensemble ist ja konstruiert wie viele andere freie Ensembles auch, dass es von den Musikern als selbständige Unternehmer getragen wird, die selber auch mit ins Risiko gehen, die auch die wesentlichen Entscheidungen mit treffen, das bedeutet, dass alle Musiker freiberuflich sind, aber untereinander eine Vereinbarung haben, das ER an die erste Stelle ihrer beruflichen Tätigkeit stellen. Man kann mehr denn je davon leben, immer noch nicht vollständig, aber ich denke, das muss das Ziel sein, dass wir das erreichen, um auch die Qualität des Ensembles dauerhaft abzusichern.“

0:36

Musik 8

Manuel Hidalgo: Einfache Musik (zum ausblenden, gesamt ca. 4 min.)

Ensemble Resonanz

CD KAIROS 0012982 KAI, LC 10488

Track 4

12:13

Darüber nach ca. 30s. : Mod 17

Mit dem Plan der Vollzeitbeschäftigung der Mitglieder sieht es für die Zukunft gar nicht schlecht aus: das ER gastiert inzwischen in München, Amsterdam und Paris, Venedig und Wien – weitere wichtige Schritte auf dem Weg ins internationale Geschäft. In den Musikmetropolen der Welt wird man demnächst wohl häufiger auf eine Gruppe selbständig organisierter Musiker aus Hamburg treffen, die mit ungewöhnlichen Programmen ihren eigenen Weg gehen.

TEXTENDE

Musik 7 Track 4 weiter

Gesamt Musik (ohne Schlussmusik)	ca. 36:46
Gesamt O-Ton	ca. 8:37
Gesamt Moderation	ca. 9:30
Summe (Wortende)	ca. 56:00